Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Umschlag von Anzeigen Hofmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: M. Hoffe, Baerlein & Bogler, G. S. Dautz, Smalldank, Berlin, Verh. Brndt, Mar Gerkmann, Oberfeld B. Thienes, Greifswald G. Mies, Halle a. S. Jul. Bock & Co. Hamburg, Joh. Nordhoff, A. Steiner, William Müllers. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heim. Eisler. Kopenhagen Aug. S. Wolff & Co.

Verantwortlicher Redakteur: N. D. Köppler in Stettin.
Verleger und Drucker: N. Grafmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.
Zugpreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk.
vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.
Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Nekrolog 30 Pf.

Die Breslauer Kaiserfeste.

Breslau, 4. September. Der Kaiser trug bei dem Mitt nach dem Denkmalsplatze die Uniform seiner Leibkavallerie, darüber das Band des Schwarzen Adlerordens. Die Kaiserin erschien in hellblauer Robe mit dem nämlichen Ordensbande geschmückt. In dem für die Kaiserin hergerichteten Zelte hatten sich außer den Prinzen und Prinzessinnen auch der Reichszankler Fürst zu Hohenlohe und andere höhere Beamte zur Begrüßung eingefunden. Vor Beginn der Enthüllungsfest richtete der Kaiser an dem Denkmal und an der Front der Ehrenkompanie vorbei, wo derselbe mit brausenden Hochrufen begrüßt wurde. Nach der Enthüllung reichte der Kaiser dem Oberpräsidenten a. D. v. Seydewitz die Hand und unterließ sich nach dem Vorbeimarsch der Mitglieder des Breslauer Kriegervereins mit den herbortragenden Vertretern der Provinz und der Stadt.

Medan begab sich der Kaiser zu Pferde, die Kaiserin im Wagen nach dem Rathhause, um dort den Ehrentrunk entgegenzunehmen. Auf dem ganzen Wege dorthin, besonders aber auf dem Platze vor dem Rathhause, wo zahlreiche Tribünen errichtet waren, wurden die allerhöchsten Herrschaften mit nicht enden wollendem begeisterten Jubel seitens der vieltausendköpfigen Menge begrüßt, welche sich tief in die Nebenstraßen hinein angeamelt hatte. Am Rathhause vom Magistrat empfangen, stieg das Kaiserpaar, geführt vom Oberbürgermeister Bader und vom Stadtverordnetenvorsitzer, die Treppe hinauf zum Fürstensaal.

Der richtete Oberbürgermeister Bader bei Ueberreichung des Ehrentrunks an die Majestäten eine Ansprache, in welcher er den Stolz und das Glück der Bürgerschaft betonte, das erhabene Herrscherpaar in ihre Mitte treten zu sehen. Jeder gute Bürger der Stadt empfinde den Besuch seines Kaisers als eine Gnade, und es seien für Breslau stets hohe Feiertage, wenn der Kaiser in seinen Mauern weile, doppelt sei die Freude der Stadt, wenn auch die Kaiserin an seiner Seite erscheine. Heute erhalte diese Freude über den Besuch des Herrscherpaares eine besondere Weihe durch die Denkmalsfeier, welche den Blick in jene große Zeit zurücklenke, die unter des großen Kaisers festgesetzter Führung das deutsche Reich erkämpfte, durch diesen Mühsal um so dankbarer erkennend, wie des jetzigen Kaisers Wille unablässig dahin gerichtet sei, das im schweren Kampfe Ergrungene für das Vaterland fruchtbarer zu gestalten. Der Bürgerschaft sei es bewußt, wie sicher des Vaterlandes Ehre und Glück in der Hand des angestammten Kaisers und Königs ruhe. Redner warf alsdann einen Blick auf diese Stätte, wo die Vorfahren mit den schlesischen Ständen Friedrich dem Großen gebüdet hatten. Was Breslau und Schlesia seitdem dem Königshause schuldig, rühme die Geschichte. Oberbürgermeister Bader hob darauf besonders die Errichtung der Hochschule und die Selbstverwaltung hervor, welcher die Würde des Gemeinlebens zu danken sei. Die Treue, die hier die Vorfahren gelobt, habe allen Prüfungen stand gehalten. Noch in eigener Erinnerung lebten die herrlichen Worte, welche der schlesische Treue im Jahre 1866 aus des Königs Munde gewidmet seien, sie lebten fort als theurer Vatererbe. Die Gesinnung der Treue gegen den König und das Vaterland, gegen den Kaiser und das Reich habe heute ein machtvolles einigendes Band um Breslaus Bürgerschaft. Er bürde anspruchsvoll sein in Ueber einstimmung mit seinen Mitbürgern bekennen: Wie auch die Zukunftslösung fallen, wollten die Breslauer nach der Vaterlandsliebe, welche in fester, mannhafter Treue zu Sr. Majestät stehen, als ihrem Kaiser, Könige und Herzoge. Gott segne Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin und das Königshaus zum Heile des theueren Vaterlandes, mit diesem Wunsche löste Breslau Sr. Majestät den Trunk vaterländischen Weines dar mit der ehrfürdigen Wirtin, denselben zur Ehre der Stadt gnädig anzunehmen.

Hierauf erwiderte der Kaiser mit der von uns bereits mitgetheilten Rede.
Ingen waren die hier weilenden Prinzen und Prinzessinnen des künftigen Hauses, der Reichszankler, der Oberpräsident und andere hohe Beamte, das Gefolge des Kaiserpaares, Magistrat und Stadtverordnete. Vor dem Rathhause überreichte die Tochter des Oberbürgermeisters mit einer postischen Ansprache eine Blumenprobe. Nach dem Ehrentrunk machte die Kaiserin eine Umrkehr und der Kaiser einen Kurritt um das Rathhaus unter beständigem Jubelrufen; hierauf begaben sich die Majestäten gemeinsam im Wagen der Kaiserin nach dem Schlosse.

Abends 7 Uhr fand im Speisesaal und im Marschallsaal des königlichen Schlosses ein Diner für die Provinz statt, zu welchem die glänzende Anschrift der Gäste bereits um 6 1/2 Uhr begann. An der Tafel im Speisesaal saßen die Majestäten nebeneinander, die Kaiserin zur Linken des Kaisers, links von der Kaiserin saßen der Graf von Turin, die Prinzessin Albrecht, Prinz Heinrich, Prinzessin Feodora von Meiningen, Prinz Albrecht, die Gräfin Keller, Prinz Friedrich Albrecht, die Gräfin Wostoff, Prinz Joachim Albrecht, die Hofdame Fräulein von Wurth, der Fürst von Radolin, die Hofdame Fräulein von Fürst und General von Schweinitz. Rechts von dem Kaiser folgten der Reihe nach: die Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Leopold von Baiern, die Erbprinzessin von Meiningen, Prinz Friedrich Leopold, die Gräfin Prosdorf, Herzog Nikolaus von Württemberg, Fräulein von Gersdorff, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Schwerin, Gräfin Königsmarck, der Erbprinz von Meiningen, die Hofdame Fräulein v. Voelck, General von Werder, Freiin von Dieckau. Dem Kaiserpaar gegenüber saß der Oberpräsident Fürst v. Hagfeldt-Trachenberg, ihm zur Rechten der Reichszankler Fürst zu Hohenlohe-Schillingfürst, zur Linken des Fürsten von Hagfeldt-Trachenberg saß der Erbprinz zu Hohenlohe-Dehringen. Während der Abendtafel erhob sich der Kaiser zu folgendem Trinkspruch:

Indem ich Sie, meine Herren, willkommen heiße, drängt es mich von Herzen, vor allem Ihnen zu danken für die schöne und sinnige Weiße, in welcher Sie das Andenken meines dahingegangenen Herrn Großvaters, Kaiser Wilhelm des Großen Majestät geehrt haben. Das

sichtbare Zeichen Ihrer Anhänglichkeit und Ihrer Dankbarkeit, welches nunmehr in den Mauern Breslaus auf ewig aufgerichtet steht, ist ein Bürgen für die Fortdauer der Gefühle aller derjenigen, die das Denkmal dem hohen Herrn errichtet haben. Und ich als sein Enkel und Nachfolger danke Ihnen bewegten Herzens dafür. Zugleich danke ich Ihnen und der Stadt für den herzlichsten Empfang, für die schöne Stimmung, in der die Bürgerschaft uns entgegenkam. Wahrlich, wenn man durch die herrlichen Gesichte dieses schönen Landes hindurchdringt, so erfüllt einem immer wieder Freude und Stolz, daß dieses herrliche Stückchen Erde der Krone Preußen gehört. An dem heutigen Tage begrüße ich Sie mit herzlichem Willkommen, welches lange Zeit in Hingebung und Aufopferung sich dem Dienste meines hochseligen Herrn Großvaters gewidmet hat. Ich kann es nicht unterlassen, Ihnen auszusprechen, wie ich mich freue, wieder einmal Tage unter Ihnen weilen zu können. Daß es der Provinz beschieden sein soll, Zeuge eines großen historischen Vorganges zu sein, das werde ich als eine besondere Fügung Gottes an. Was es doch gerade hier, wo die traditionelle Freundschaft zwischen zwei gewaltigen Fürstenthümern sich entspannt und was es doch hier, von wo aus mein hochseliger Herr Urgroßvater den Ruf erhielt, auf den unser gesamtes preussisches Volk sich erhob und die Bewegung hervorrief, welche in der Kaiserkrone ihren Abschluß fand, welche dieses herrliche Land grünen, blühen und gedeihen! Meiner Liebe, meiner Fürsorge, meines Schutzes wird es stets theilhaftig sein. Ich trinke auf das Wohl der Provinz Schlesien, die ich liebe hoch, und nochmals hoch und zum dritten Male hoch!

Die Illumination der Straßen und Plätze war jede Erwartung übertreffend. Die ganze innere Stadt illuminierte glänzend, sowohl die öffentlichen, wie die privaten Gebäude trugen Lichterschmuck. Einen geradezu zauberhaften Anblick gewährten die Lieblichkeits-, die Schneidnischen- und die Gartenstraße. Angehörige Menschengruppen durchflutheten die Straßen und brachten dem Kaiserpaar, das nach dem Diner die Illumination besichtigte, stürmische Stundgebungen dar.

Deutschland.

Berlin, 5. September. Der Reichszankler Fürst zu Hohenlohe stattete im Laufe des gestrigen Nachmittags in Breslau dem Oberpräsidenten der Provinz Schlesia Fürsten von Hatzfeld zu Trachenberg einen Besuch ab. Am Montag wird der Reichszankler von Breslau nach Berlin zurückkehren, während Hr. von Marschall und Fürst Radolin den Kaiser nach Götting begleiten und bis zur Abreise des russischen Kaiserpaares, die Montag Nachmittag 6 Uhr erfolgt, dort bleiben werden.

Die Ernennung des Chefs des Militärkabinetts Generals der Infanterie von Hahnke zum Chef des 12. Grenadier-Regiments in Frankfurt a. O., die übrigens im gestern erschienenen „Mit. Wochenbl.“ noch nicht veröffentlicht wird, erregt überall mit Recht Aufsehen. Die Auszeichnung ist schon um deswillen so groß, weil nach dem allmätigen Heimgang der meisten in den letzten Kriegen besonders hervorgetretenen Generale die Zahl der Regimentschefs, die nicht fürstlichen Wäldern angehören, sehr zusammengeschmolzen ist. Generale, die Regimentschefs sind und noch in der Armee aktiv Dienste thun, giebt es außer Herrn von Hahnke nur noch den General-Feldmarschall Grafen von Blumenthal, General-Inspektor der 3. Armee-Inspektion, der Chef des 36. Jäger-Regiments ist, und den General der Kavallerie von Hönigk, kommand. General des 4. Armeekorps, der Chef des 2. Manen-Regiments ist. Außerdem sind noch die beiden früheren Reichszankler Regimentschefs, und zwar Fürst von Bismarck beim 7. Kavallerie-Regiment und General von Caprivi beim 78. Infanterie-Regiment. Offiziere a. D., die Regimentschefs sind, zählt die Armee nicht, nämlich die Generale der Infanterie von Obery (4. Grenadier-Regiment), Verdy du Vernois (14. Infanterie-Regiment), von Treskow (27. Infanterie-Regiment), von Strunberg (30. Infanterie-Regiment), von Schachtmeier (34. Infanterie-Regiment), von Kleff (44. Infanterie-Regiment), von Leschnski (60. Infanterie-Regiment) und die Generale der Artillerie von Willow (2. Feld-Artillerie-Regiment) und von Lewinski (24. Feld-Artillerie-Regiment).

Wie wir erfahren, dürfte der Zustand des Grafen Schwalow durchaus nicht so beforgniserregend sein, wie es im ersten Augenblicke den Anschein hatte. Bei einer Besprechung, die gestern Vormittag in der hiesigen russischen Botschaft zwischen Professor von Bergmann und dem langjährigen hiesigen Hausarzt der Familie Schwalow, Sanitätsrath Blumenthal, stattgefunden, kam man auf Grund der eingegangenen Depeschen zu der Ansicht, daß es sich nicht um einen Schlaganfall, sondern um eine auch hier schon wiederholt aufgetretene giftige Störung handelt, die, wie sie hier mehrfach mit günstigem Erfolge beseitigt worden ist, auch diesmal bald schwinden dürfte. Auf Wunsch der Familie ist Herr Professor von Bergmann, der mit dem Grafen schon seit dem letzten russisch-türkischen Feldzuge persönlich befreundet ist, gestern Abend 7 Uhr von hier nach Warschau gereist.

Die Nachricht, daß der Umlauf des Finanzministers Dr. Miquel am 1. September abgelaufen sei und daß der Minister in Folge Entkräftung seinen Aufenthalt auf der Besitzung seines Schwiegerjohannes verlängern müsse, beruht auf einem Irrthum. Der Umlauf des Finanzministers läuft bis zum 8. September. Herr Dr. Miquel befindet sich zur Zeit auch nicht in Schlesia, sondern seit drei Wochen, wie wir schon gemeldet, zur Kur in Wiesbaden. Das Befinden des Finanzministers soll sich daselbst in erfreulicher Weise gebessert haben.

Der Deutsche Handwerksverband umfaßt nach dem Geschäftsbericht für 1894-95 477 Einzelmitglieder und 10 Vereine. Aus der Thätigkeit des Verbandes ist zu erwähnen, daß er mit Unterstützung der Berufsgenossenschaften eine Erhebung über die Fälle veranstaltet hat, in denen die letzteren während der Jahre 1889 bis 1894 auf Grund der §§ 96-98 des Unfallversicherungs-Gesetzes vom 6. Juli 1884 Regressansprüche erhoben haben. Ein völlig umfassendes Material glaubt der Verband selbst nicht aus der Erhebung gewinnen zu können, er ist jedoch davon überzeugt, daß sich aus dem Ergebnisse brauchbare Schlüsse werden ziehen lassen.

Eine eingehende Erörterung des preussischen Entwurfs einer Handwerksorganisation ist schon von Professor Dr. Viktor Böhmert in Dresden unter dem Titel „Das deutsche Handwerk und die Zwangsimmungen des Gewerbewesens, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung“ (Dresden, Verlag von Vieweg u. Neumann), veröffentlicht worden. Der Verfasser will nicht bloß eine Kritik des Entwurfs liefern, sondern damit eine allgemeine Beleuchtung der Handwerkerfrage und Vorschläge zur Förderung des deutschen Handwerks ohne Zwangsimmungen verbinden. Er bespricht zunächst die allgemeinen nationalen und volkswirtschaftlichen Bedenken gegen den Entwurf und sodann die besonderen Bedenken gegen die Bestimmungen über das Lehrlingswesen, über den Meistererwerb und die Meisterprüfungen. Im letzten Abschnitt führt der Verfasser aus, daß man bei allen Maßregeln zur Förderung des Handwerks mehr die vorwärtsstrebenden denn die rückwärtsstrebenden ein Zehntel der deutschen Handwerker berücksichtigen müsse und keinesfalls Hoffnungen auf Wiederherstellung veralteter Zwangsimmungen und auf Beschränkungen der Konkurrenz und des Fabrikwesens erwecken dürfe, sondern vielmehr die Handwerker mit Vertrauen zu den Hilfsmitteln der modernen Technik und des Verkehrs erfüllen und zum Wettstreit mit den Fabrikbetrieben anspornen, sich oder hüten müsse, ihnen Beschränkungen aufzuerlegen, von denen Fabrikanten, Kaufleute, Landwirthe und andere Berufsstände befreit sind. Die jetzt bestehende deutsche Gewerbeordnung müsse auf der Grundlage der Freiheit und Gleichberechtigung der Handwerker mit anderen Berufen, nicht auf dem Zwange weiter ausgebaut werden. Die durch Zwangsimmungen beabsichtigte Pflege des Gemeinlebens und der Standesehre und die Fürsorge für das Lehrlingswesen liegen jedem Berufsstande ob und müssen als Pflicht aller Vorkulturkreise betrachtet werden!

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. September. Dr. Lueger hat aus Anlaß der Vorgänge in Budweis der „Neuen Freien Presse“ eine langatmige Berichtigungsschrift zugehen lassen. Das Blatt konstatirt jedoch:

„Was überall Entrüstung hervorrief und was namentlich auch in der reichsdeutschen Presse mit den schärfsten Worten getadelt wurde, das war die Anbiederung Luegers an die Budweiser Czechen in einem Zeitpunkte, in welchem die dortigen Deutschen gegen sie einen der schmerzhaftesten Verteidigungskämpfe zu führen haben. Diese wird, obgleich die Schrift es an einer Stelle für unklar erklärt, daß Lueger nach Budweis gekommen sei, um die Czechen gegen die Deutschen zu unterstützen, durch seine eigenen Mittheilungen außer Zweifel gestellt. Herr Lueger selbst erzählt, daß „Er in seiner Begleitung“ bei der Schlägerei vor dem Budweiser Bahnhofe von einem Diebe getroffen wurde und daß dieser Eine der Redakteure des „Budisof“, des Budweiser Wochenblattes, gewesen sei. Er leugnet es, daß in der von ihm abgehaltenen Versammlung die Mehrzahl der Anwesenden aus Czechen bestand, aber er sagt selbst, daß die Versammlung von „Czechen“ und Sozialisten gebildet gewesen sei. Das reicht wohl hin, um darüber aufzuklären, was der Zweck der politischen Geschäftstour Luegers war. Wenn ein geschickter Redakteur in seiner Begleitung sich befand und Czechen seine Versammlung besuchten, so ist es schwerlich zu verstehen, wie sie von Luegers kommen sich einen Nutzen für die Deutschen versprochen. Alles Uebrige, was Herr Lueger für wahr und für unklar erklärt, ist gleichgültig oder dient nur der Selbstentlastung mit seinem Rathe anerkennend haushälterisch umgehenden Herrn Lueger. Ob, wie unser Bericht erzählt, vor dem Bahnhofe eine nach Hunderten zählende Volksmenge sich aufgestellt hatte, oder, wie Herr Lueger sagt, eine Anzahl mit Säbeln bewaffneter Individuen, ob Herr Lueger in guter oder schlechter Laune Budweis verließ, ob nach der Versammlung die Bevölkerung ihn ignorirte oder ob eine Anzahl Parteigenossen bei ihm im Absteigequartier versammelt war — das sind Unterschiede der Auffassung oder es kommt auf jene Winkelaboteren-Mathematik hinaus, durch welche nichts bekräftigt wird, sondern durch welche die Thatsachen des Herrn Lueger bekräftigt sind. Schließlich sind ja auch Hunderte eine Anzahl, und eine Volksmenge besteht auch aus Individuen. Aber für die angeblich deutsche Volkspartei, die in Niederösterreich sich unter Luegers Kommando gestellt hat, für die Bekehrung ihres Deutschtums und ihres Charakters ist Luegers Schritt ein Dokument.“

Wien, 4. September. Den Wählern zufolge begiebt sich der Ministerpräsident Graf Babani am 8. d. M. über Tavis und Preid nach Goerz und am 10. d. M. Abends nach Triest.

Belgien.

Brüssel, 4. September. Der Kronprinz Albert von Belgien ist heute zu den großen Manövern nach Breslau abgereist.

Frankreich.

Vor Kurzem wurde gemeldet, daß auf den Admiral Gervais, den Kommandeur des französischen Mittelmeerflotten, geschossen worden sei. Den Thatsachen bringt nun der Admiral in folgendem Tagesbefehl zur Kenntniß seiner Mannschaften: „Am 17. August überfiel der Schiffsleutnant Le Tice den Kapitän Delahaye, der vom „Boutour“ aus mit einer Revolverkugel nicht auf die für Schießübungen aufgestellte Scheibe, sondern auf die Kommandobrücke des

Admiralschiffs „Brennus“ zielte. Delahaye wurde sofort verhaftet und gestand, er habe schon zwölf Kugeln verschossen, von denen wenigstens fünf den „Brennus“ in einer Entfernung von 700 Metern getroffen hatten. Ein Matrose war durch eine derselben verwundet worden. Der Schuldige versicherte, er habe in einem Augenblick von Geistesabwesenheit so gehandelt, und die Untersuchung bestätigte seine Darstellung. Er wurde daher nur zu vierzehn Tagen Gefängnis verurtheilt und vom Kanonierdienst ausgeschlossen.“

So schließt eine Angelegenheit, welche von einem Theile der französischen Presse aufgebracht worden war, als handelte es sich um Verrath, zu einem gewöhnlichen Vorfall zusammen, der im Alkoholismus seine Erklärung findet.

Italien.

Rom, 4. September. Ein der „Agenzia Stefani“ aus Athen zugekommenes Telegramm berichtet aus Athen, die erste Karawane mit Hilfsmaterial für die italienischen Gefangenen sei gestern abgegangen, und eine zweite werde heute die Reise antreten. Andere Karawanen würden in den nächsten Tagen folgen.

Spanien und Portugal.

Der Aufstand auf den Philippinen ist zwar an Intensität und Umfang mit der kubanischen Schilberhebung nicht entfernt zu vergleichen. Doch ist andererseits die Lage des Mutterlandes eine so ungemein schwierige geworden, daß man in jeder neu auftauchenden Verwicklung den Tropfen zu sehen fürchten muß, der den bis zum Rand gefüllten Becher überlaufen macht. Wenn man bedenkt, daß die spanische Regierung auf ihren pazifischen Kolonialbesitzungen eine Truppenzahl von 8000 Mann ständig unterhält, die freilich keine Gilegimenter sind, dafür aber auch keine kriegerisch vollwertigen Bäckereien im Zaum zu halten haben, so gestattet die beschlossene Entsendung von 2000 Mann europäischer Soldaten nach Manila die Folgerung, daß man in Madrid von Vorkursen wegen der Zukunft nicht ganz frei ist. Man will offenbar in Betreff der Philippinen den auf Cuba begangenen Fehler, den Aufstand zu leicht genommen zu haben, nicht wiederholen. An der philippinischen Erhebung haben übrigens nicht nur die Mischlinge Theil, obgleich diese das flüchtige Element bilden, sondern ihnen haben sich die Ureinwohner angeschlossen, so daß die Situation einen ziemlich ersten Charakter zeigt. Wie bekannt, bilden auf den Philippinen die Malagen den Kern der Ueberbevölkerung. Das wenig straffe spanische Kolonialregime, das sich den Eingeborenen gegenüber immer nur zu halben Maßregeln aufschwang, hat es verstanden, sich in ihnen einen verlässlichen Rückhalt gegen das immer unruhige und zu Umrüstungen neigende Mischlingselement zu schaffen. Das die Malagen, wenn sie einmal auf den Kriegspfad gedrängt worden, keine gering zu schätzenden Gegner sind, davon können die Holländer in Atchin ein Lied singen, und es wäre ein schlimmes Verhängnis, wenn Spanien sich in den Philippinen ein anderes Atchin heranzöge. Was mit dieser Erwägung heraus ist denn das Madrid-Kabinet entschlossen, den Aufstand auf den Philippinen mit allem Nachdruck niederzuschlagen. Der Höchstkommmandirende, Marschall Blanco, hat in Manila alsbald den Belagerungsstand verhängt, und ihn gleich darauf über 7 Provinzen ausgedehnt. Es wäre für die Sorglosigkeit der spanischen Kolonialverwaltung bezeichnend, wenn es sich bestätigen sollte, daß bereits seit zwei Jahren, also etwa ebenso lange als der kubanische Aufstand sich in seine ersten Spuren zu verfolgen läßt, dem Madrider Kabinet Warnungen seitens der Geistlichkeit und der provincialen Beamtenschaft auf den Philippinen zugegangen sind, welche auf verächtliche Umrüstungen hinwiesen, ohne daß man solchen irgend welche Beachtung gezollt hätte. Jetzt, wo das Feuer auf den Nägeln brennt, entschließt man sich zu einer Aktion in größerem Stil. Es heißt, noch vor Mitte dieses Monats sollen den 2000 Mann weitere 4000 Mann nach den Philippinen folgen, weil die eingeborenen Regimenter nicht zuverlässig sein sollen und europäische Soldaten in den pazifischen Kolonien Spaniens nur in verhältnißmäßig geringer Anzahl stationirt sind. Um diesen Mangel vorübergehend abzuheben, wurden 500 Mann von den Kriegsschiffen ans Land gelebt und zu einem Bataillon formirt, einige andere Formationen wurden mit Heranziehung der weißen Zivilbevölkerung auf die Beine gebracht, das sind aber alles nur Nothbehelfe. In Cadix und Barcelona werden jetzt die in Manila bestimmten Truppenendungen zusammenge stellt. Es sind vorwiegend Mannschaften aus den Marine- und Jägerkadres, 40 Mann pro Bataillon. Ob diese aber an Ort und Stelle eintreffen, können noch Monate vergehen.

San Sebastian, 4. September. Die für Klaba bestimmten Truppen sind unter begeisterter Kundgebungen der Bevölkerung abgehahren.

Rußland.

Kiew, 4. September. Heute Vormittag 10 Uhr fand die feierliche Ueberführung der Leiche des Fürsten Kobanow aus der Auferstehungskirche nach dem Bahnhofe statt. Der Sarg stand in der Mitte der Kirche auf einem hohen Katafal aufgebahrt und war von Blumenkränzen übersäet. Auf dem Deckel, der mit Gold- und Silberbeschlag reich ausgelegt, in seiner Mitte das Kreuz zu tragen, waren die vom Kaiser und der Kaiserin gegebenen Kränze angebracht. Um 9 Uhr versammelten sich die Hofchargen und Offiziere mit ihren Damen in der Kirche. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde der Sarg von den Freunden und Verwandten des Fürsten aus der Kirche herausgetragen und auf den Leichenwagen gestellt. Eine zahllose Menschenmenge geleitete den Leichenzug zum Bahnhofe. Nachdem die Spitze der Generalkolonnen Johann den Sarg in den Trauerwagen gehoben hatten, fuhr der Zug nach einem kurzen Geber am Sarge, in Begleitung der Verwandten und Freunde des Fürsten nach Moskau ab, wo die Leiche beisetzt werden wird.

Schweden und Norwegen. Stockholm, 4. September. In Veranlassung des fünfundsingzigjährigen Regierungsjubiläums König Osars, welches den 18. September 1897 stattfindet, ist jetzt von einem Zentralkomitee, welches mit den Komitees rings im Lande in

Verbindung steht, ein Aufruf ergangen zur Sammlung von Geldbeträgen, welche dem König Osar überreicht und nach seiner Bestimmung verwandt werden sollen zu einem Zwecke, an welchen die Erinnerung an den König solcher Weise geknüpft sein wird.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. September. In Betreff der Sonntagsheiligung im Handelsgewerbe herrscht in neuerer Zeit bei den Geschäftleuten noch immer nicht die nöthige Klarheit und sei deshalb nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß nach der neuesten Regierungs-Verordnung das Verhängen der Schaufenster und das Einlinken der Ladenthür während der genehmigten Verkaufszeit nicht mehr gefordert wird, diese Beschränkungen beziehen sich nur auf die Zeit des Hauptgottesdienstes. — Von Sonntag, den 4. Oktober ab können während der Wintermonate die Geschäfte wieder in den Mittagsstunden von 12-2 Uhr geöffnet bleiben.

Es dürfte die Bewohner unserer Stadt interessieren, daß junge hier geborene Baubezogene mit Vorliebe die Baugewerkschule zu Magdeburg zu ihrem Studium wählen. Viele derselben haben auf dieser Anstalt in früheren Semester mit gutem Erfolge ihr Ziel erreicht; wie z. B. die Ehre des Maurermeisters Noegel und Zimmermeisters Noegel in Stettin. Bei der am 31. August und 1. September d. J. stattgehabten Meisterprüfung hat wieder ein Stettiner, Richard Zimmermann, Sohn des Tischlermeisters Zimmermann, mit ausgezeichnetem Erfolg das Examen bestanden. Von 25 zugelassenen Prüflingen war er der Einzige, welcher mit der Note „Vorzüglich“ aus dem Examen hervorging, einer Note, welche überhaupt erst zum dritten Male seit dem Bestehen der Magdeburger Baugewerkschule ertheilt wurde und deswegen um so höher zu schätzen sein dürfte.

Mehr als 25 Jahre sind vergangen, seitdem in Stettin das städtische Viehmarkt eingegangen ist, dasselbe wollte sich nicht recht entfalten und es wurde lieber Privatens überlassen, Festschichten zu begründen. Seit dieser Zeit besteht das Pfandleih-Institut der Herren Gebrüder Solms, welches sich gegenwärtig große Aufwandsaufträge 40 befindet und sich aus kleinen Anfängen zum ersten und größten Institut dieser Branche aufgearbeitet hat und zwar im weitestentend durch das feste Entgegenkommen gegen das Publikum. Seit einigen Tagen ist das Geschäft an den Kaufmann J. D. Müller verfallen, welcher dasselbe in unveränderter Weise fortführen wird, und dürfte es daher auch fernhin den Ruf als renommiertestes Geschäft dieser Branche behalten.

Der Verband der Milchhändlervereine Deutschlands, welcher gegenwärtig in Berlin tagt, hat gestern folgende Beschlüsse angenommen: 1. „Der Verband deutscher Milchhändlervereine hält es für dringend erforderlich, daß in allen großen Städten Polizeikommissionen in solcher Zahl angestellt werden, wie sie zur sorgfältigen Vornahme der Milchuntersuchungen nöthig sind, daß aber nur Chemiker, welche das Staatsexamen bestanden haben, bestellt werden, und daß für das Gebiet des deutschen Reiches, unter Zuziehung des Reichs-Gesundheitsamtes, eine wissenschaftlich richtige einheitliche Untersuchungsmethode der Milch vorgeschrieben wird.“ 2. „Der Verband deutscher Milchhändlervereine hält die sorgfältigste Reinlichkeit in der Milchproduktion für durchaus notwendig und empfiehlt allen Verbandsmitgliedern, die geschäftlichen Beziehungen zu solchen Produzenten abzugeben, welche nach erfolgter Warnung sich der Unreinlichkeit der Milchproduktion schuldig machen.“

Die Volksschule auf dem Platze an der Hohenzollerstraße haben im Laufe der Woche ein überaus zahlreiches Publikum angelockt, dieselben erreichen Dienstag, den 8. d. Mts. ihr Ende und wird die Einnahme des letzten Tages dem Fond für das Kaiser-Friedrich-Denkmal überwiesen werden. Am morgigen Sonntag dürfte der Besuch bei günstiger Witterung wieder ein außerordentlich starker sein, da die veranstalteten Volksbefestigungen, besonders die Verloosung von Gärten und Schinken sich überaus wirksam erweisen. Am Montag findet nochmals ein Erntefest mit ländlichem Festzug statt und Dienstag werden alle Schaustellungen und Volksbefestigungen zum letzten Male geöffnet sein, und den Schluß wird am Abend ein Brillant-Flammen-Tableau bilden, dessen Arrangement Herr Prosekteur Haack übernommen hat.

Als letzte Vorstellung der Saison wird am morgigen Sonntag im Glympium-Theater die Posse „Der Kunstmann“ wiederholt. Die Saison des Stadt-Theaters wird am Sonntag, den 20. September, eröffnet.

Suppe's Operette „Tainiga“, welche Sonntag Abend im Bellevue-Theater neu einstudirt in Scene geht, wird Dienstag zum Benefiz für das Chorpersonal wiederholt.

Die diesjährige Operetten-Saison des Bellevue-Theaters schließt mit dem 13. September. Vom 14. bis 30. September bleibt das Theater geschlossen. Die vom Architekten W. D. Zimmermann gebauten neuen Foyers werden in dieser Zeit vollendet und das Theater wird ebenfalls neu eingerichtet werden, so daß das Bellevue-Theater sich am 1. Oktober, zu Beginn der Winter-Saison, in vollständig neuem Gewande präsentieren wird.

Im Concordia-Theater wird am morgigen Sonntag die Schantage mit so großem Beifall aufgenommene Festvorstellung auf vieles Verlangen wiederholt werden. Besonders erregte die Ballettinszenen der Gesellschaft Leberer allseitige Anerkennung und auch das übrige Programm befiel.

Am Westende wird am morgigen Sonntag Herr Prosekteur G. Haack nochmals ein größeres Feuerwerk abfeuern, welches einige ganz neue Effekte bieten soll und sehr reichhaltig zusammenge stellt ist. Dazu findet Konzert der Pionierkapelle statt.

Am Montag werden hier in der Philharmonie die bekannten Leipziger Sängergesang (Direktion Gylle-Hante) ein nur auf wenige Abende berechnetes Gastspiel beginnen. Aus zahlreichen Orten der Provinz, welche die Sänger auf ihrer Konzertreise berührten, liegen die schmeichelhaftesten Aeußerungen über deren

Leistungen vor und darf man die Erwartung hegen, daß das von jeder beliebige Gesandte sich hier auf diesem wieder der allgemeinen Gunst erfreuen wird.

* Wegen Einbaues einer Nachschlagklappe im Hochreifer hat die Wasserleitung während der Nacht vom Montag, den 7., zum Dienstag, den 8. September, von Abends 10 Uhr ab auf etwa 10 Stunden verminderten Druck.

* Unter dem Verdacht des Diebstahls wurden hier die Aufwärterin Köhl und der stellenlose Wärgeselle Ferd. Ewald in Haft genommen.

* In den Anlagen wurden vorgestern Nachmittag einem Korbmacher von einer unbekanntem Frau zwei große Körbe zum Kauf angeboten. Der Handel wurde abgelehnt und setzte die Frau die Körbe auf eine Bank in der Nähe des Französischen Kirchhofs nieder, worauf sie sich entfernte. Die Körbe wurden polizeilich beschlagnahmt.

* Der gekrankte Buchdrucker Giroud macht noch immer unsere Stadt unsicher, kündigt unternahm er von hier aus eine Fahrt nach Wiesbaden, machte dort eine ansehnliche Beute und verschwand sodann. Hier hat der gefährliche Fere verschiedene Geschäftsleute durch Schwindelen empfindlich geschädigt. G. ist ein großer schlauer Mensch von 20 Jahren mit blassem Gesicht und kleinem schwarzen Schnurrbart.

Die Stettiner Festwoche findet in den Tagen von Montag, den 28. September, bis Donnerstag, den 1. Oktober, statt. Es werden folgende Veranstaltungen sein. Gottesdienste gestalten: Montag, den 28. September, Generalsammlung des evangelischen Kirchen-Gesangsvereins für Pommeren; Ueber Rothwendigkeit, Einrichtung und Weiterführung von ländlichen Kirchenchören. (Hauptlehrer Kantor: Partik = Höfendorf.) Besprechungsdienst.

Dienstag, den 29. September, kirchliche Konferenz: Eröffnungsgottesdienst (Sup. Kar = Belgard). Religion und Sittlichkeit (Prof. D. Hauptlehrer-Greifswald). Jahresfest der Städtischen Anstalten: Predigt: P. Bahre-Plathe. Bericht: P. Bernhard. Spezialkonferenz für Berlin III: Mission und Polygamie (Miss. Insp. P. Winkelmann). Die Mission in Dar-es-Salaam (Missionar Hofke). - Mittwoch, den 30. September. 10. Jahresversammlung der pommerischen Missionskonferenz; Die Mission im heiligen Lande, ihre missionäre Eigenart und ihre Bedeutung für die heimische Missionsgenossenschaft (P. Schneller-Köln a. N.). Die Mission in der sonntäglichen Predigt (P. Fischer-Trieglaff). Jahresversammlung der pommerischen Missionskonferenz; Die Gesandtschaft in der Mission, ihre biblische Begründung und ihre praktische Durchführung in der heutigen Gemeinde (P. Gocke-Blode). Konferenz für Innere Mission: Fürsorge für die gefährdete Jugend. Rettungshäuser (P. Thimm-Stettin). Jugendliehe Gefangene (P. Schaaphaus-Stargard). Öffentliche Missions-Versammlung; Missionsbericht aus dem heiligen Lande (P. Schneller). - Donnerstag, den 1. Oktober. Versammlung der Freundinnen der jungen Mädchen, zugleich Spezial-Konferenz für Fortschreiten und Vervollkommen von Jungfrauenvereinen: Wie können die Freundinnen den jungen Mädchen persönlich nahe kommen? (Sup. Petrich).

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Karl Sandmann hier selbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Kaufmann H. Goetz. Anmeldefrist: 10. Oktober.

Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft. Die Betriebs-Einnahme betrug:

Table with 2 columns: Date and Amount. Rows include August 1896 (39 214,50 Mark), 1895 (28 978,55), mehr (235,95 Mark), bis ult. Juli 1896 (9577,28), mithin bis ult. August 1896 (9813,23 Mark).

Bei dem Verkauf von Schulartikeln, besonders von Schreibstiften, ist es längst Gewohnheit geworden, daß die Schulfinder eine Zugabe erhalten, meist besteht dieselbe in Federn, Umschlägen oder Oblaten und läßt sich dagegen nichts sagen, der Geschäftsmann sucht eben die jugendlichen Käufer durch kleine Geschenke an sein Geschäft zu fesseln. Nicht ganz so harmlos bleibt es aber, wenn Geschäftselemente der Jugend als Zugabe „schneidige Bärte“ zum Einklemmen in die Nase, oder auch Vincenz mit Fensterglas geben. Erstere reizen die Jungen zum Unfug, letztere können schädlich auf das Auge wirken. Tatsächlich werden aber derartige Zugaben gegenwärtig auf der Landstraße ausgeboten. Solchem Unfug müßte energisch gesteuert werden!

R. Gingesandt.

Aus den Provinzen. Ramin, 4. September. Ueber das Vermögen des Hotelbesizers Hermann Frank zu Berg-Diebenow ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Feldmann hier selbst ist zum Verwalter der Masse ernannt. Anmeldefrist: 20. Oktober.

Anklam, 4. September. In der gestrigen in der „Traube“ stattgefundenen Generalsammlung des Anklamer landwirtschaftlichen Eins- und Verkaufvereins wurde einstimmig beschlossen, der Petition an die Regierung wegen schleuniger Erbauung eines zur Lagerung von 5000 Jtr. Getreide ausreichenden Silo-Speichers in Anklam, wenn möglich noch in diesem Jahre, zuzustimmen. Der Vorstand wurde beauftragt, die weiteren Schritte zu unternehmen und die Antwort beziehentlich die Bedingungen der königlichen Regierung einer zweiten Generalsammlung zu unterbreiten. - Auch über die Platzfrage wurde in der Versammlung verhandelt und der Platz zwischen Kanal und Eisenbahnbrücke zur eventuellen Erbauung des Silo-Speichers als günstig angesehen.

Greifswald, 4. September. Der Herr Minister der geistlichen u. Angelegenheiten hat im Interesse eines geordneten Ganges der medizinischen Studien mittels Erlasses vom 22. August d. J. dahin Bestimmung getroffen, daß Studierende zum Praktizieren in den Universitätskliniken und Polikliniken seitens der Direktoren erst dann zugelassen werden dürfen, wenn sie die ärztliche Vorprüfung innerhalb des deutschen Reiches oder eine entsprechende Prüfung im Auslande vollständig bestanden haben. Diese Bestimmung, welche den Studierenden durch Anschlag am schwarzen Brett zur Kenntnis gebracht wird, tritt mit dem Beginn des bevorstehenden Wintersemesters in Kraft.

Landwirtschaftliches. - Zu den unangenehmsten Feinden des Landmanns gehören die Mäuse. Sie bringen

dem Getreide Schaden, sowohl wenn es noch auf dem Stalm steht, als auch wenn es schon in die Scheune eingefahren ist. In der Bekämpfung dieser Plage hat man darum schon zu ganz heroischen Mitteln gegriffen. Man hat unter ihnen künstliche Epidemien hervorgerufen, indem man dafür sorgte, daß sie im Futter gewisse Bazillen zu sich nahmen, die dann tödliche Krankheiten der Mäuse verursachten. Da aber auch nach völliger Beseitigung der Thiere immer wieder neue einwandern, erscheint es wünschenswert, sowohl den noch vorhandenen Mäusen den Aufenthalt, als auch den zukünftigen die Einwanderung zu verleißen. Und dazu wird von Praktikern ein ebenso einfaches wie radikales Mittel empfohlen. Es beruht auf der Erfahrung, daß Mäusen der Pfeffermühschimmel unerschütterlich ist. Um also die sonst so hartnäckigen Thiere gänzlich zu vertreiben, genügt es, einen Zweig Pfeffermühschimmel an den von Mäusen heimgesuchten Ort zu legen oder einige Tropfen Pfeffermühschimmel in ihn zu sprengen.

Bezüglich der Zulässigkeit der Berliner Hängeebden als Schlagelast stellt die „Baugen.“ 31.“ auf Grund der vom Oberverwaltungsgerichte in schwebenden Rechtsstreifen ergangenen Entscheidungen folgende Gesichtspunkte als maßgebend auf: 1. Hängeebden ohne jedes Fenster oder ohne sonstige mindestens gleichwertige Vorrichtung zum Lüften sind als Schlagelast unzulässig. 2. Hängeebden, die vor dem 23. Januar 1887 mit oder ohne Erlaubnis angelegt sind und Fenster nach dem Ofse oder der Straße besitzen, sind als Schlagelast zulässig, auch wenn ihre Höhe weniger als 2,51 Meter beträgt. 3. Hängeebden aus der Zeit vor 1887, deren Fenster nicht nach dem Ofse oder der Straße hinausgehen, sondern etwa nach einem Lichtschacht, nach dem Treppenschur oder nach einem anderen Innenraum, sind zulässig, wenn diese Fenster in Verbindung mit der sonstigen Lage und Einrichtung des Hängeebdens im Stande sind, einen gehörigen Luftwechsel im Sinne des § 88 Satz 2 der Bauordnung vom 21. April 1853 herbeizuführen.

Kunst, Wissenschaft und Literatur. Belfast, 4. September. In der hier abgehaltenen Generalversammlung des „Instituts of Journalists“ wurde dem Chefredakteur des „Neuen Wiener Tagblattes“ und Präsidenten des Zentralbureaus der Internationalen Pressevereinigung Wilhelm Singer in offener Sitzung das Diplom eines Ehrenmitgliedes des Instituts überreicht. Präsident Wilcox hielt eine feierliche Ansprache an Singer, welcher in bewegten Worten für die ihm gewordene Auszeichnung dankte.

Bermischte Nachrichten. Ueber die Erhebungen des Berliner Gewerbegerichts in der Berliner Konfektion liegt jetzt der vom Fabrikanten O. Weigert erstattete amtliche Bericht in einer außerordentlichen Beilage zur „Sozialen Praxis“ vor. In 65 Terminen wurden im Ganzen 22 Konfektionsfabriken, 183 Zwischenmeister, 186 Arbeiter und 325 Arbeiterinnen in konfabrikatorischem Verfahren vernommen. Auf Grund des ganz detailliert mitgetheilten Materials kommt der amtliche Bericht zu dem Schluß, daß der Verdienst des selbstständigen Heimarbeiters mit 18 Pfg. pro Stunde geringer ist als der des Werkstattdienerarbeiters mit 19 1/2 Pfg., welcher wiederum weniger verdient als sein im festen Lohn stehender Kollege mit 22 1/2 Pfg. pro Stunde. Auch bei den Löhnen der Arbeiterinnen wird aus den amtlichen Erhebungen die Thatsache konstatiert, daß die in Betriebsstätten Arbeitenden, so ungenügend ihre Löhning (9,60 Mark pro Woche) auch ist, immer noch einen höheren Lohn beziehen als die zu Hause Arbeitenden, deren Lohndurchschnitt nur 6,83 Mark beträgt. In eingehender Weise beschäftigt sich der amtliche Bericht dann mit dem Widerstande und den Angriffen der Konfektionsfabrikanten gegen das Gewerbegericht. Zum Schluß mag es gestattet sein, heißt es dort, ein Wort auf die mehrfach wiederholten Angriffe auf die Thätigkeit des Einigungsamtes zu erwidern: Statt in gemeinsamer Arbeit mit dem Einigungsamte bestrebt zu sein, die Grundlagen für einen dauernden Frieden zu schaffen, haben die Konfektionsfabrikanten sich für besagt erachtet, den Erhebungen des Einigungsamtes den Vorwurf der Einseitigkeit zu machen, dann hätten sie zum Mindesten diesen Vorwurf auch begründen müssen. Hierzu bot sich ihnen die beste Gelegenheit, indem sie vor dem Gewerbegericht erschienen und ihre abweichenden Aussagen deponierten. Daß sie dies nicht gethan, sondern dem gegebenen Worte zuwider vor dem Gewerbegericht ausgesprochen sind, beweist die Grundlosigkeit ihrer Behauptung. Das Einigungsamt giebt diese Erklärung im Namen jedes einzelnen Mitgliedes desselben ab. Es ist sich bewußt, im vollen Maße seine Schuldigkeit gethan zu haben; an diesem Bewußtsein erfüllt Pflicht ändert jede kleinliche Bemänglung seitens dardaus nicht unparteiischer interessierter Kreise nichts. Das Einigungsamt ist überzeugt, daß es sich durch sorgfältige Aufstellung der, wie es sich ergeben hat, der Aufhellung dringend bedürftigen Arbeitsverhältnisse der Konfektionsbranche ein Verdienst erworben hat, und weist jeden ihm gemachten Vorwurf der Einseitigkeit oder der Verschleppung auf das entschiedenste zurück.

Was Streiks kosten, darüber ertheilt der soeben veröffentlichte 10. Jahresbericht des Arbeits-Kommissionars in Washington, G. D. Wright, belehrende Auskunft. Er enthält eine ausführliche Streikstatistik, welche die Arbeitseinstellungen in den Vereinigten Staaten von 1881 bis Mitte 1894 behandelt. Die „Soz. Prax.“ theilt daraus Folgendes mit: „Die in dieser Zeit vorgefallenen 14 389 Streiks und Lokouts sogen 75 233 Betriebe und 3 714 231 Arbeiter durch Streiks und 366 690 durch Lokouts in Mitleidenhaft. Die Lohnverluste, die hieraus ermundigen, beziffert die Statistik mit nicht weniger als 190 493 173 Doll., so daß auf jedes Etablissement, in dem eine Arbeitseinstellung oder Lokout stattfand, ein Arbeitslohn-Verlust von durchschnittlich 2532 Doll. entfällt, während der Durchschnittsverlust für jeden beteiligten Arbeiter 47 Doll. beträgt. Die den Streikenden im Laufe dieser 13 1/2 Jahre gewährten Unterstützungen betragen, soweit sie sich nicht der Feststellung entziehen, 10 914 406 Doll., und die angelegten erhielten 2 524 298 Doll., zusammen 14 438 704 Doll., ein Betrag, der nicht mehr als 7,05 Prozent der Lohnverlustsumme ausmacht. Doch konnte die Statistik nicht die von Arbeiterverbänden gewährten Streik-Unterstützungen in Rechnung ziehen, nicht auch die Hülfeleistungen Angehöriger, so daß die Summe wohl viel zu niedrig bemessen erscheinen muß. Die Verluste der Arbeitgeber schlägt die Statistik insgesamt mit 94 825 237 Doll. an, wovon 12 1/2 Millionen auf Lokouts und 82 1/2 Millionen auf die Streiks entfallen.“

(Wer bietet?) Ein Notum auf dem Auktionsmarkt dürfte sein, daß neuerdings nicht nur Grunde, sondern auch Theater-Stücke versteigert werden. Wir finden eine Zeitungsannonce, die Dichtern und ihren Gläubigern diese neue Perspektive eröffnet. Das Inserat lautet: Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 12. September 1896, Vorm. 10 Uhr, werde ich Brenzlauer Str. 13: Das Urheberrecht eines Mitberaters an dem Lustspiel „Ein dummer Streich“ von V. Achard-Feltz von Bruch auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts I Berlin zwangsweise gegen Weisgebote und sofortige Barzahlung öffentlich versteigern. Näher, Gerichtsprotokoll.

Es entsteht nun die für das Publikum unter Umständen verhängnisvolle Frage, ob solche Stücke auch zwangsweise aufgeführt und angehört werden müssen.

Leipzig, 4. September. Der bekannte Rechtsanwalt Dr. Klemm hat sich in einem Aufsatze von Geistesförderung erloschen.

Jara, 4. September. Das Gerichtsgebäude in Obrovazzo wurde gestern Nachmittag angezündet. Die Miten sind teilweise verbrannt, es gelang jedoch, das Feuer rechtzeitig auf seinen Herd zu beschränken.

Toulon, 4. September. In der technischen Schule der Marine fand eine Explosion statt, durch welche mehrere Personen verwundet wurden.

London, 3. September. Ein Dampfer, der in Stornoway eingetroffen ist, meldet, daß Island in der Nacht vom 26. zum 27. August von einem Erdbeben heimgesucht worden ist, dem stärksten seit dem Jahre 1784. Das Zentrum war der Oelfa. Viele Ansiedlungen und zwei Kirchen sind zerstört; Schafe und anderes Vieh sind getödtet worden. Menschlich hatte nur wenig zu leiden. Ueber Verluste an Menschenleben ist nichts bekannt.

Bankwesen. Paris, 3. September. Bankausweis. Baarvorrath in Gold Franks 2 046 028 000, Abnahme 21 984 000. Baarvorrath in Silber Franks 1 254 307 000, Abnahme 1 070 000. Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen 6 174 500 000, Zunahme 47 089 300. Notenumlauf Franks 3 536 424 000, Zunahme 79 896 000. Laufende Rechnung d. Priv. Franks 545 455 000, Abnahme 74 399 000. Guthaben des Staatsfranks 272 621 000, Abnahme 18 295 000. Gesamt-Vorkäufe Franks 3 566 609 000, Zunahme 5 118 000. Zins- und Diskont-Erträge Franks 3 312 000, Zunahme 320 000. Verhältnis des Notenumlaufs zum Baarvorrath 93,32 Prozent.

London, 3. September. Bankausweis. Totalreserve Pfd. Sterl. 33 322 000, Abnahme 2 570 000. Notenumlauf Pfd. Sterl. 27 523 000, Zunahme 243 000. Baarvorrath Pfd. Sterl. 44 044 000, Abnahme 2 328 000. Portefeuille Pfd. Sterl. 28 445 000, Zunahme 125 000. Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 51 381 000, Abnahme 2 552 000. Guthaben des Staats Pfd. Sterl. 6 975 000, Abnahme 169 000. Notenerferte Pfd. Sterl. 31 194 000, Abnahme 2 465 000. Regierungssicherheit Pfd. Sterl. 14 945 000, Abnahme 12 000. Prozentverhältnis der Reserve zu den Passiven 57 gegen 58 1/2 in der Vorwoche. Clearinghouse-Umsatz 151 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 20 Millionen.

Butter-Wochenbericht von Gebrüder Lehmann u. Co., NW. 6, Luisenstraße 43-44. Das Geschäft ist etwas weniger besetzt, als zum Monatsanfang erwartet werden konnte. Von wirklich feinsten Qualitäten ist allerdings kein Ueberfluß vorhanden, dagegen werden minderfeine dringender angeboten, zumal von den Außengplätzen, wie Hamburg, wofelbst die Notierung um 5 Mark, also auf 105 Mark zurückgegangen ist. Um dieser Situation Rechnung zu tragen, müßte auch hier die Notierung, wenn auch nur um 2 Mark herabgesetzt werden.

Die hiesigen Großhandelspreise im Wochen-durchschnitt sind: für feine und feinste Sahnebutter von Gütern, Milchpasten und Genossenschaftlichen (Alles per 50 Kilogramm): Ia. 112, IIa. 108, IIIa. —, abfallende 95 Mark. Landbutter: Preussische und Wittauer 80-88 Mark, Regbrüder 80-88 Mark, Pommerische 75-80 Mark, Polnische 72-78 Mark, Bayerische Sem. —, Mark, Baiersche Land- —, Mark, Schleifische 80-88 Mark, Galizische 72-75 Mark.

Börsen-Berichte. Stettin, 5. September. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Schön. Temperatur + 16 Grad Reaumur. Barometer 762 Millimeter. - Wind: N. Weizen matt, per 1000 Kilogramm loco 139,00-144,00 bez., per September-Oktober 144,50 R. Roggen matt, per 1000 Kilogramm loco 110,00-115,00 bez., per September-Oktober 115,50 R., 115,00 G., per Oktober-November 116,50 R. u. G. Gerste per 1000 Kilogramm loco und kurze Lieferung neue inländische 120,00-160,00. Hafer per 1000 Kilogramm loco pommerischer neuer 115,00 bis 121,00 bez. Spiritus fest, per 190 Liter à 100 Prozent loco 70er 34,7 bez., Termine ohne Handel. Ungemeidet: Nichts. Regulirungspreise: Weizen 144,50, Roggen 115,25, 70er Spiritus —.

Landmarkt. Weizen 136,00-143,00. Roggen 111 bis 114,00. Gerste 116-124. Hafer 118,00 bis 122. Neu 2,50-3,00. Strohh 24-26. Kartoffeln 40-46.

Richtamtlich. Petroleum fest, loco 10,90 bezollt, Kasse 1/2 Prozent. Mühl fest, loco 49,00 R., per September-Oktober 50,00 R.

Berlin, 5. September. Weizen per September 149,00 bis 148,75, per Oktober 146,00. Roggen per September 117,50 bis —, per Oktober —.

Müßli per September 50,90, per Oktober 50,90. Spiritus loco 70er 35,40, per September 70er 39,40, per Oktober 70er 39,50, per Dezember 70er 39,80.

Häfer per September 119,50. Mais per September 82,75. Petroleum per September 21,50.

London, 5. September. Wetter: Nachtrüben.

Berlin, 5. September. Schluß-Kourse. Wechselkurse: Petersburg kurz 216,40, London kurz 208,95, Bombay kurz 202,15, Amsterdam kurz 168,55, Paris kurz 81,00, Belgien kurz 89,95, Wechselkurse: London lang 208,15, Hamburg lang 114,50, Neue Dampf-Kompagnie (Stettin) 67,75, „Union“, Fabrik kurz 119,90, Produkte 187,00, 4% Hamb. Hyp.-Bank d. 1900 unt. 102,90, 3 1/2% Hamb. Hyp.-Bank unt. 6. 1905 101,25, Stett. Stadtkasse 3 1/2% 101,30.

Umlauf-Kourse: Disconto-Kommandit 218,00, Berliner Handels-Gesellschaft 156,40, Berliner Credit 235,30, Dynamite Trust 187,70, Bohumer Gußstahlfabrik 167,75, Rabatpütte 161,50, Barmbecker 169,80, Berliner Bergw.-Gesellschaft 185,00, Dortmund St.-B. 6% 45,25, Wittenberg-Eisenbahn 88,90, Ostpreuss. Eisenbahn 91,25, Silesische 119,20, Rheinisch-Westfälische 115,40, Lombard 44,70, Eugend. Prince-Gemischd 92,00.

Tendenz: Abgeschwächt.

Paris, 4. September. (Schluß-Kourse.) Unentschieden. 3% amortisirb. Rente 101,35, 3% Rente 103,17 1/2, 103,12 1/2, 5% Rente 88,40, 88,45, 4% ungar. Goldrente 103,80, 4% Russen ab 1889 94,55, 3% Russen ab 1891 94,55, 4% ungar. Egypten —, 4% Spanier äußere Anleihe 64,87, 65,00, 4% türk. Pr.-Anleihe 20,35, 20,25, 4% türk. Pr.-Anleihe 101,50, 101,00, 4% türk. Pr.-Anleihe 439,50, 440,00, 4% türk. Pr.-Anleihe 791,00, 797,00, 4% türk. Pr.-Anleihe 233,00, 232,00, Banque ottomane 551,00, 550,00, de Paris 839,00, 832,00, Debeers 777,00, 773,00, Credit foncier 627,00, 636,00, Huanchaca 82,00, 82,00, Meridional-Anleihen 598,00, Rio Tinto-Anleihen 599,00, 602,00, Suez-Anleihen 3893,00, 3401,00, Credit Lyonnais 795,00, 791,00, B. de Franco —, Tabacs Ottom. 356,00, 355,00, Wechsel auf deutsche Plätze 3 M. 122,50, 122 1/2, Wechsel auf London kurz 25,15 1/2, 25,15 1/2, Cheque auf London 25,17, Wechsel Amsterdam l. 205,75, 205,75, Wien t. 208,75, 208,75, Madrid l. 414,00, 414,50, 6,52, 6,50, Italien 235,00, 235,00, 88,30, 88,40, 5% Rumänier 1892 u. 93 —, 27,06, 27,05, Portugiesische Tabakfabrik 497,00, 497,00, 4% Russen ab 1894 67,40, 67,30, Lang. East 138,00, 140,00, 3 1/2% Russ. Anl. 100,85, 100,80, Brabantbank 1 1/2, 1 1/2, 3% Russen (neue) 93,80.

Hamburg, 4. September, Nachm. 3 Uhr Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 51,75, per Dezember 49,50, per März 50,00, per Mai 50,00. Hauptkett.

Hamburg, 4. September, Nachm. 3 Uhr Zuck. (Schlußbericht.) Müben-Mohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Klasse frei an Bord Hamburg per September 3,95, per Oktober 9,10, per November 9,17 1/2, per Dezember 9,27 1/2, per März 9,60, per Mai 9,77 1/2, Markt.

Bremen, 4. September. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. Offizielle Notierung der Bremer Petroleum-Börse. Felt. Loko 6,60 B., Russische Petroleum. Loko 6,40 B.

Amsterdam, 4. September. Java-Kaffee good ordinary 50,50. Amsterdam, 4. September. Banca zinn 36,25.

Amsterdam, 4. September, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 149,00, per März 149,00. Roggen loco behauptet, do. auf Termine fest, per Oktober 93,60, per März 99,00, per Mai 98,00, Müßli loco 26,25, per Herbst 25,75, per Mai 1897 25,75.

Antwerpen, 4. September. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen behauptet. Hafer behauptet. Gerste behauptet.

Antwerpen, 4. September, Nachm. 2 Uhr - Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Typo weiß loco 17,75 bez. u. B., per September 17,75 bez. u. B., per Oktober 18,00 bez. u. B., per November-Dezember 18,25 bez. u. B. Felt.

Antwerpen, 4. September. Schmalz per September 47,75. Margarine ruhig.

Paris, 4. September, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per September 18,25, per Oktober 18,30, per November-Februar 18,45, per Januar-April 18,70. Roggen ruhig, per September 11,60, per Januar-April 11,65. Mehl fest, per September 40,35, per Oktober 40,00, per November-Februar 39,95, per Januar-April 40,95. Müßli fest, per September 54,75, per Oktober 54,75, per November-Dezember 55,00, per Januar-April 55,75. Spiritus ruhig, per September 30,25, per Oktober 30,50, per November-Dezember 31,00, per Januar-April 31,75. - Wetter: Bewölkt.

Paris, 4. September, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loco 28,00 bis —. Weiser Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per September 27,50, per Oktober 27,50, per Oktober-Januar 27,62, per Januar-April 28,12.

Savre, 4. September, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per September 62,50, per Dezember 59,50, per März 59,50. Markt behauptet.

London, 4. September. An der Risse 4 Weizenladungen angeboten. - Wetter: Regen. London, 4. September. 96proz. Java-zucker 11,25, ruhig. Müßen = Rohzucker loco 8 1/2, ruhig. Centrifugal-Rohzucker 11,25, ruhig.

London, 4. September. Chile-Rupf 47,62, per drei Monate 47,62.

London, 4. September. Supper. Chile-Rupf good ordinary brands 47 Pfr. 15 Sh. = d. Zinn (Strait) 59 Pfr. 12 Sh. 6 d. Zinn 17 Pfr. — Sh. — d. Blei 11 Pfr. — Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 45 Sh. 11 d.

London, 4. September, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt fest aber ruhig, englischer Weizen fester. Glasgow, 4. September, Nachm. Rohzucker (Schluß.) Mixed numbers warrants 45 Sh. 11 d.

Newyork, 4. September. (Anfangskourse.) Weizen per Dezember 65,75. Mais per Dezember 28,00.

Newyork, 4. September, Abends 6 Uhr. Baumwolle in Newyork 4, 8,50, do. in Neworleans 7,87, 7,87, Petroleum in Newyork 7,65, 7,65, Standard White in Newyork 6,75, 6,75, do. in Philadelphia 6,70, 6,70, Pipe line Certificates Sept. 112,50, 110,50, Schmalz Western steam 3,65, 3,75, do. Rohzucker und Brothier 4,10, 4,10, Zucker Fair refining Moscovados 2 13/16, 2,87.

Weizen kaum stetig. Rother Winter-lofo 65,75, 66,37, per September 63,12, 63,37, per Oktober 63,37, 64,00, per Dezember 65,37, 66,00, per Mai 69,00, 69,62, Kaffee Rio Nr. 7 loco 10,25, 10,25, per Oktober 9,05, 9,15, per Dezember 8,85, 8,90, Mehl (Spring-Wheat clear) 2,40.

Mais billig, per September 25,62, 26,00, per Oktober 26,25, 26,62, per Mai 30,00, 30,25, Kaffee 10,65, 10,70, Zinn 13,30, 13,30, Getreidefracht nach Liverpool 3,50, 3,25, * nominell.

Chicago, 4. September. Weizen kaum stetig, per Sept. 56,12, 56,50, per Oktober 57,00, 57,50, Mais kaum stetig, per Sept. 20,00, 20,37, Dork per September 5,57, 5,62, Sucker clear 3,50, 3,50.

Wasserstand. Stettin, 5. September. Im Meier 5,52 Meier = 17 7/8.

Telegraphische Depeschen. Breslau, 5. September. (Privat-Telegramm.) Die Stadt ist außerst belebt und theils geschmückt. Kurz vor 9 Uhr traf das Zarenpaar mittels Sonderzuges ein. Anwesend war auf dem Bahnhof unser Kaiserpaar, sowie alle Prinzen, Generale und Behörden. Die Begrüßung der beiden Kaiserpaare war überaus herzlich. Nach der Vorstellung der beiderseitigen Gefolge traten beide Kaiserpaare nach dem Landeshause ab. Um 10 1/2 Uhr fuhren die Kaiserpaare nach dem Paradedesche.

Berlin, 5. September. Sämtliche Morgenblätter begrüßen in sympathischen Artikeln die Ankunft des Zarenpaares auf dem deutschen Boden. Die „Nordd. Allg. Zig.“ sieht in dem Besuche eine verheißungsvolle Bekundung der herzlichsten persönlichen Beziehungen, welche die Oberhäupter zweier mächtiger Reiche zum Besten ihrer Völker verbinden. Wie bei der Begegnung in Oesterreich, werde der Jar im Verkehr mit unserem Kaiser sich gern der Zuerstigkeit hingeben, daß die Bemühungen zur Herstellung eines dauernden Friedenszustandes in Europa an den Gefinnungen Wilhelm II. eine kraftvolle Stütze finden. In der gegenseitigen Achtung ihrer friedliebenden Interessen seien Deutschland und Rußland durch nichts getrennt. Die „Norddeutsche“ schlägt ihren Artikel mit dem Wunsche, daß ein langes gegnetes Herrscherleben den Jaren den Kulturzielen zuführen möge, die er für seine Völker erstrebe.

Kiel, 5. September. (Privat-Telegramm.) Das Zarenpaar trifft hier am Dienstag Vormittag ein und fährt auf dem Wasserwege nach Hemmelsmark. Ebenfalls wird unser Kaiserpaar am Dienstag hier erwartet.

Amsterdam, 5. September. Einem Telegramm aus Nchin zufolge ist der Feldzug gegen die Aftineesen als beendet zu betrachten.

Paris, 5. September. Die Morgenblätter erklären, daß das Gericht von der angeklagten Fucht Dreyfus bereits vor einem Monat in Umlauf gewesen sei. Die Kapitane haben die Schiffe verwedehlet und so sei Dreyfus nach Paris gekommen. Frau Dreyfus erklärt, daß ihr der Besuch ihres Mannes in Cayenne verboten sei. Die Nachricht von der angeblichen Fucht Dreyfus wurde vom Publikum ohne besondere Erregung aufgenommen.

Die französische Regierung hat für die in China verfolgten katholischen Missionare Genehmigung folgender Art erhalten: Die Missionare wurden aus dem Gefängnis entlassen und erhielten eine Entschädigung von 125 000 Franks. Außerdem ist die Bestrafung der Schuldigen zugesichert.

Paris, 5. September. Der „Figaro“ erklärt, daß das Propagieren der größten europäischen Blätter über die Wahl des Nachfolgers des Fürsten Lobanow ebenso unpassend wie nutzlos sei. Eins steht jedoch fest, nämlich die Fortdauer des franko-russischen Einvernehmens. Demonstrativ ist in dieser Hinsicht die Wahl Schidkows, eines Mitarbeiters des Fürsten Lobanow und eines der bewährtesten Anhänger der franko-russischen Allianz.

In der gestrigen Jahresversammlung der französischen Kompagnie für Zentral-Afrika erhob der Vorsitzende, Leo Tarel, in einer heftigen Rede gegen die Uebergriffe der englischen Nigerkompagnie Einspruch.

Toulon, 5. September. Die französischen Kreuzer „Baltique“ und „Bantour“ werden in den nächsten Tagen nach dem Orient abdamphen.

Madrid, 5. September. Zahlreiche spanische Journalisten werden der Einladung ihrer italienischen Kollegen nachkommen, sich am 7. September nach Genoa zu begeben, um dem Stapellauf des für Spanien bestimmten Panzerschiffes „Colon“ beizuwohnen.

Newyork, 5. September. Der englische Kolonialminister Chamberlain erklärte einem hiesigen Journalisten, England habe noch immer die Unabhängigkeit Transvaals anerkannt, werde aber keiner andern Macht das Recht zugestehen, in die Angelegenheiten Transvaals einzugreifen.